

Kirsten Schüler

Der Einfluss des Fernsehkonsums auf die Gesundheit von Kindern

Examensarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2004 GRIN Verlag
ISBN: 9783638372466

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/38062>

Kirsten Schüler

Der Einfluss des Fernsehkonsums auf die Gesundheit von Kindern

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Wissenschaftliche Hausarbeit für das Lehramt an Grundschulen

eingereicht dem Amt für Lehrerbildung
-Erste Staatsprüfung-
Stuttgarter Straße 18-24, 60329 Frankfurt am Main

**Der Einfluss des Fernsehkonsums auf die
Gesundheit von Kindern**

Fach: Biologie

Abgabetermin: 13. Dezember 2004

Verfasserin: Kirsten Schüler

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Vorwort	5
1.2	Thema der Arbeit- Zielsetzung	6
1.3	Aufbau	8
2	Aktuelle Erkenntnisse zum Fernsehkonsum und Fernsehmotiven von Grundschulkindern	10
2.1	Quantitative Daten zum Fernsehkonsum von Kindern	10
2.1.1	Der Stellenwert des Fernsehens unter den Freizeitbeschäftigungen	11
2.1.2	Verweildauer vor dem Fernseher	14
2.2	Fernsehvorlieben und Motive	15
2.2.1	Was sehen Kinder im Fernsehen ?	15
2.2.2	Warum sehen Kinder fern?	20
2.2.3	Was wollen Kinder aus dem Fernsehen lernen?	28
2.3	Durch welche Faktoren wird der Fernsehkonsum beeinflusst?	30
2.3.1	Allgemeine soziale Rahmenbedingungen	31
2.3.2	Familienformen	31
2.3.3	Fernsehrestriktionen der Eltern	33
2.3.4	Vorbildfunktion der Eltern	33
2.3.5	Herkunftsmilieu (Sozialer Status)	34
2.4	Verständnis der Fernsehinhalte	37
2.4.1	Kognitive, soziale und moralische Entwicklung des Kindes	38
2.4.2	Fernsehverständnis in Abhängigkeit von der Altersstufe	39
3	Auswirkungen auf die Gesundheit	44
3.1	Abläufe während des Fernsehkonsums	45
3.1.1	Visuelle Leistungen und der Einfluss auf das Sehvermögen	45
3.1.2	Visuelle und auditive Wahrnehmung und Aufmerksamkeit	46
3.2	Langfristige psychische Auswirkungen des Fernsehkonsums	49
3.2.1	Emotionen und Fernsehen	50
3.2.2	Macht Fernsehen ängstlich?	52

3.3	Langfristige Auswirkungen auf die kognitive Entwicklung	58
3.3.1	Einfluss auf das Vorstellungsvermögen	59
3.3.2	Wissen Fernsehkinder mehr?	59
3.3.3	Einfluss der Intelligenz auf die Verarbeitung von Fernsehinformationen	62
3.3.4	Macht Fernsehkonsum sprachlos?	63
3.3.5	Lesen vs. Fernsehen	65
3.3.6	Auswirkungen auf die Schreib- und Lesekompetenz	66
3.3.7	Fernsehkonsum im Zusammenhang mit Schulleistungen	72
3.4	Langfristige Auswirkungen auf das Verhalten	73
3.4.1	Hyperaktivität oder Trägheit - Folgen von erhöhtem Fernsehkonsum?	74
3.4.2	Verändertes Freizeitverhalten	75
3.4.3	Ersetzt Fernsehen eigenes Erleben?	77
3.4.4	Exkurs: Macht Fernsehgewalt gewalttätig ?	78
3.5	Langfristige Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit	80
3.5.1	Verändertes Bewegungsverhalten durch Fernsehkonsum?	80
3.5.2	Verändertes Ernährungsverhalten durch Fernsehkonsum?	87
3.5.3	Übergewicht infolge von Bewegungsmangel und falscher Ernährung	88
3.5.4	Auswirkungen auf die Gesundheit im Erwachsenenalter	89
4	Ausblick: Fernseherziehung als Gesundheits- erziehung	92
4.1	Öffentliche Fernsehreglementierung	93
4.2	Fernseherziehung im Elternhaus	95
4.2.1	Aktuelle Situation	95
4.2.2	Regeln für eine sinnvolle Fernseherziehung	97
4.3	Schulische Fernseherziehung	102
4.3.1	Aktuelle Situation in der Schule	103
4.3.2	Ausgewählte Praxisbeispiele für Medienarbeit mit Kindern	107
5	Interviews mit Kindern	112
5.1	Daten über die Interviewpartner	112
5.2	Ablauf der Interviews	113
5.3	Auswertung der Interviews	114
5.3.1	Verhalten der Kinder beim Interview	115
5.3.2	Fernsehverhalten	115
5.3.3	Bewusstsein über Fernsehwirkungen	117

5.3.4	Fernseherziehung im Elternhaus	123
5.3.5	Fernseherziehung in der Schule	126
5.3.6	Allgemeine Auswertung	127
6	Abschlussbemerkungen	129
7	Literaturverzeichnis	132
7.1	Bücher	132
7.2	Aufsätze aus Büchern	135
7.3	Zeitschriften	137
7.4	Internet	140

1 Einleitung

1.1 Vorwort

„Früher war alles besser!“ Wie oft hört man diesen Satz oder hat ihn vielleicht selbst schon gedacht?

Früher, da spielten die Kinder noch draußen, kletterten auf Bäume, stauten Bäche, machten sich dreckig und sammelten in der Natur Erfahrungen aus erster Hand, während die Kinder heute in Betonwüsten leben und ihre Zeit mit Fernsehschauen, Computerspielen und Rumhängen verbringen. Die heutigen Kinder haben weniger soziale Kontakte, Eltern, die keine Zeit für sie aufwenden können, sie versagen in der Schule, wie uns die PISA- Ergebnisse vor Augen halten, sie werden aggressiv, sind faul, antriebslos und unkonzentriert, undankbare Egoisten mit hohen Ansprüchen.

„Was soll nur aus unseren heutigen Kindern werden?“ fragen Medien, Eltern, Lehrer und Politiker.

Aber war es nicht schon immer so, dass man frühere Zeiten verherrlichte und sich Sorgen machte über die Kinder und Jugendlichen? Oder steht es wirklich so schlimm um unsere Kinder?

Untersuchungen haben gezeigt, dass unsere Sorgen durchaus nicht unbegründet sind. Es steht nicht gut um die Gesundheit der Kinder.

„Gemessen an den Indikatoren der Morbiditäts- und Mortalitätsstatistiken hat sich in den westlichen Industrienationen die gesundheitliche Lage der Kinder innerhalb einer Generation erheblich verbessert“. (Settertobulte 1997, S.3) Infektionskrankheiten sind leichter zu heilen und selbst genetische Defekte können erfolgreich behandelt werden, jedoch ergeben sich *„neue Gesundheitsrisiken aus sich verändernden Lebensweisen und Umweltbedingungen“.* (Settertobulte 1997, S.3) Es wird ein Anstieg verzeichnet an Diabetes Typ II bei Jugendlichen, sowie Herz-Kreislaufkrankheiten¹, Allergien und Unfällen.

Viele Schulanfänger leiden unter Haltungsschäden, motorischen Störungen, Rückenschmerzen und Übergewicht. Aus einer Münchener Schuleingangsuntersuchung geht hervor, dass nur 30% der Schulanfänger in der Lage sind, auf Anhieb einen Purzelbaum zu machen. 60% der Kinder haben bereits Haltungsschäden, 44% kla-

¹ 25% der Kinder haben bereits eine Herz-Kreislaufschwäche und sind damit anfälliger für spätere Infarkte (vgl. Friedrichs 2004)

gen über gelegentliche Rückenschmerzen, 40% haben Koordinationsschwächen, und 20% sind übergewichtig. (vgl. [http://www.Familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Kindliche Entwicklung/s596.html](http://www.Familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Kindliche_Entwicklung/s596.html))

Auch psychische und kognitive Probleme wie Konzentrationsstörungen, Aufmerksamkeitsstörungen, Wahrnehmungsstörungen, Sprachstörungen, Ängste und Lernstörungen nehmen zu.

1996/1997 wurde im Raum Bielefeld der „Bielefelder Grundschulsurvey“ durchgeführt, in dem Viertklässler und ihre Eltern nach Gesundheitsbeeinträchtigungen und gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen befragt wurden. Während sich im Bereich Hygiene keine auffälligen Befunde ergaben, waren Ernährungs-, Bewegungsverhalten und Fernsehgewohnheiten alarmierend. (vgl. Settertobulte 1997)

1.2 Thema der Arbeit- Zielsetzung

In dieser wissenschaftlichen Arbeit wird ein besonderes Augenmerk auf den Fernsehkonsum der Kinder gerichtet.

Fernsehen- ein Thema mit dem sich jeder in irgendeiner Form auskennt. Fast jeder kennt solche Situationen: man ist erschöpft, hatte einen langen anstrengenden Tag, kommt nach Hause und möchte einfach nur abschalten, sich ablenken. Man schaltet den Fernseher ein, zappt wahllos durch die Programme bis man etwas Interessantes gefunden hat. Wird das Dargebotene langweilig, so zappt man einfach weiter. Man ist zu müde zum Lesen, man möchte sich von den alltäglichen Sorgen distanzieren, man sucht Zerstreuung: Fernsehen als Helfer bei Langeweile oder Sorgen, als Gesellschaftersatz, als Begleitung zum Essen.

Wir meinen zu wissen, dass Talkshows niveaulos, Serien unrealistisch, Reportagen übertrieben, Nachrichtensendungen in den öffentlich-rechtlichen Sendern seriös und Filme und Sendungen oft leichte Kost, brutal oder sexistisch sind. Kaum einer macht sich allerdings Gedanken, ob Fernsehen ungesund oder schädlich sein könnte.

Fernsehen gehört aber heutzutage nicht nur zum Leben der Erwachsenen dazu, sondern ist auch ein fester Bestandteil im Leben der Kinder geworden.

Bei einer Umfrage des TV-Senders FoxKids (Premiere World) wurden Kinder zwischen 6 und 13 Jahren gefragt, was sie auf eine einsame Insel mitnehmen würden, wobei der Fernseher unangefochten auf Platz eins der Antworten lag. (vgl. www.lifeline.de/cda/page/center/0,2845,8-4780,FF.html)

„Mindestens ein Fernsehapparat steht in mehr als 98% aller deutschen Haushalte und in etwa jedem 5. deutschen Kinderzimmer. Der Fernsehkonsum nimmt über die Jahre hinweg zu und liegt im Durchschnitt bei etwa 2 Stunden pro Tag“². (Spitzer 2003, S.113) Angesichts solcher Zahlen ist es nicht verwunderlich, wenn schon vom „Familienmitglied Fernseher“ gesprochen wird.

Welche Auswirkungen hat dieser hohe Fernsehkonsum auf die kindliche Entwicklung? Ist der Fernsehkonsum ein Faktor für den schlechten Gesundheitszustand der Kinder? Welche Spätfolgen sind zu erwarten bei Kindern, die zuviel Fernsehen? Ist Fernsehen wirklich so gefährlich, ja vielleicht sogar eine Droge, wie A. Quattrocchi feststellt: *„Genau, Fernsehen ist eine Droge. Die Droge unserer Zeit. Eine leichte oder eine schwere Droge? Sie ist leicht, weil sie nicht tötet, aber schwer, weil sie abhängig macht. Wie sehr, das liegt ganz an euch. Schaut euch doch einmal an: Starrer, glasiger Blick, herunterhängender Unterkiefer, halboffener Mund, stundenlang klebt ihr vor dem Bildschirm, für euch selbst und für eure Umgebung verloren. Tag für Tag, alles in euch aufnehmend, vom Fernsehquiz über Film zum Sport, wahllos alles. Ja, der Fernsehsüchtige macht wie der Drogenabhängige kaum noch Unterschiede, jede Droge ist ihm recht.“* (Quattrocchi 1994, S.8)

Oder ist die Aufregung um das Fernsehen eine reine „Panikmache“? Dr. Wilhelm Kleine, Professor an der Sporthochschule Köln hält viele Untersuchungen für unzulänglich und pauschalisierend: *„Die Auseinandersetzung über die Lebens- und Bewegungswelt von Kindern leidet über weite Strecken geradezu unter der Absolutsetzung subjektiver Sichtweisen, der Simplifizierung von Sachverhalten und der Bevorzugung von „Wenn- Dann- Schemata“: Viel Fernsehen impliziert wenig Bewegung, Fernsehen macht aggressiv, Landkinder bewegen sich mehr als Stadtkinder.“* (Kleine 1997, S.487)

Die möglichen Auswirkungen des Fernsehkonsums auf den Gesundheitszustand sollen in dieser Arbeit umfassend beleuchtet werden. Das bedeutet, dass der Begriff „Gesundheit“ nicht nur auf das rein Körperliche bezogen wird, sondern ganzheitlich zu verstehen ist und somit auch den geistigen und emotionalen Zustand beinhaltet.

² In anderen Untersuchungen wird sogar eine 100% Ausstattung mit Fernsehgeräten sowie ein eigenes Gerät bei 34% der Kinder festgestellt. (vgl. Feierabend 2001, S. 348)

Mit Hilfe von empirischen Untersuchungen und Studien erfolgt eine Betrachtung der Auswirkungen auf den Körper, das Gesundheitsverhalten als auch auf die Gefühlswelt, das soziale Verhalten und die geistige Entwicklung von Kindern.

Leider gibt es zu einigen Fragestellungen noch recht wenige Untersuchungen. Zu der Frage etwa, ob Fernsehkonsum einen Einfluss auf das Ernährungsverhalten hat, liegen noch keine deutschen Untersuchungen vor.

Über bestimmte Einzelbereiche wie etwa die Auswirkungen von Gewalt im Fernsehen oder Werbung findet man zahlreiche Literatur, während hingegen die generellen Auswirkungen auf die kognitive Entwicklung in der Forschung bisher eher vernachlässigt wurden.

Auch sind die Untersuchungsergebnisse manchmal widersprüchlich, so dass man den Eindruck gewinnen könnte, dass eine Untersuchung ein bestimmtes erwünschtes Ergebnis forcieren soll.

1.3 Aufbau

Um die Folgen des Fernsehkonsums auf die Gesundheit diskutieren zu können werde ich zunächst einen Überblick geben über das aktuelle Konsumverhalten und die Fernseh motive von Kindern. Dieses Kapitel beinhaltet den Stellenwert des Fernsehens unter den Freizeitbeschäftigungen, die Verweildauer vor dem Fernseher sowie Gründe für den Fernsehkonsum der Kinder. Außerdem soll geklärt werden, ob die familiäre und soziale Situation einen Einfluss nimmt auf das Fernsehverhalten. Den Abschluss dieses einführenden Kapitels bildet eine Auseinandersetzung mit dem Verständnis der Fernsehinhalte in Abhängigkeit vom Alter des Zuschauers.

Im zweiten Teil meiner Arbeit beschäftige ich mich dann genauer mit den gesundheitlichen Auswirkungen. Dabei geht es zunächst um Abläufe während des Zuschauens, also um Aufmerksamkeit und um den Einfluss auf die Augen. Es folgen dann die langfristigen Auswirkungen auf den Körper, die Psyche, die kognitive Entwicklung sowie das Verhalten.

Bei den psychischen Auswirkungen geht es insbesondere um das Thema Angst, bei den kognitiven und körperlichen Auswirkungen liegen die Schwerpunkte auf der

Sprachentwicklung, der Schreib- und Lesekompetenz bzw. dem Bewegungsverhalten.

Der dritte Teil gibt einen Ausblick auf eine sinnvolle Fernseherziehung in der Schule und im Elternhaus. Dabei wird zunächst jeweils die aktuelle Situation beleuchtet. Im Anschluss soll der Frage nachgegangen werden, ob und wie man das Fernsehen bei richtigem Umgang positiv nutzen und in das Leben der Kinder integrieren kann.

Den Abschluss der Arbeit bildet ein praktischer Teil, nämlich Interviews mit Kindern im Alter von 8 –10 Jahren zu zwei in der Forschung bisher eher weniger behandelten Fragestellungen.

Mit Hilfe von Befragungen wurde eruiert, ob Kinder im Grundschulalter ein Bewusstsein über Fernsehwirkungen besitzen, d.h. ob sie über die Folgen von Fernsehkonsum reflektieren.

Weiterhin sollte herausgefunden werden, ob im Elternhaus und in der Schule eine Fernseherziehung stattfindet und wenn ja in welcher Form.

2 Aktuelle Erkenntnisse zum Fernsehkonsum und Fernsehmotiven von Grundschulkindern

Dieser erste Teil der Arbeit soll einen Überblick bieten über das aktuelle Fernsehkonsumverhalten von Kindern. Dabei geht es um den Stellenwert des Fernsehens unter den Freizeitbeschäftigungen, die Frage nach dem Ausmaß des Konsums, also wie viele Stunden und zu welchen Zeiten Kinder fernsehen. Es wird versucht zu klären warum Fernsehen gerade auch für Kinder eine so beliebte Tätigkeit ist, welche Motive es dafür gibt und was Kinder bevorzugt anschauen.

Außerdem wird der Einfluss der familiären Situation auf das Fernsehverhalten analysiert.

Ein weiteres Kapitel widmet sich dem Thema „Altersabhängiges Verständnis“. Hier wird dargestellt, in welchem Alter Kinder welche Inhalte verstehen und vor allem wie sie diese verstehen.

Dieses erste große Kapitel bildet eine Grundlage für den Hauptteil dieser Arbeit, in dem der Frage nach dem Einfluss des Fernsehkonsums auf die Gesundheit nachgegangen wird.

2.1 Quantitative Daten zum Fernsehkonsum von Kindern

Quantitative Daten zum Fernsehkonsum von Kindern finden sich sehr zahlreich in der Literatur, allerdings weichen diese Ergebnisse teilweise stark von einander ab. Die Methoden mit denen z. B. die Sehdauer³ von Kindern erhoben wird, sind oft durch die äußeren Umstände sehr fehlerbehaftet und ungenau.

Befragt man jüngere Kinder per Interview, so sind diese meist nicht in der Lage, ihr Sehverhalten realistisch einzuschätzen, da sie noch kein sicheres Zeitempfinden besitzen. Befragt man hingegen die Eltern, so machen diese oft falsche Angaben, da sie sich nicht eingestehen oder zugeben wollen, wie viel Zeit ihr Kind wirklich vor dem Fernseher verbringt.

³ „Sehdauer“ bezeichnet die Zeit, in der der Blick dem Bildschirm zugewandt ist. Die „Verweildauer“ hingegen ist die Zeit, die vor dem eingeschalteten Fernseher verbracht wird.